

Aus aller Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **16 (1964)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und nationalen Nachrichten, während für die Lokalnachrichten die Presse sich an erster Stelle behauptet.

Immerhin haben die letzten grossen Druckerstreike bewiesen, dass der Wegfall der Zeitungen in Amerika eine Lücke schuf, die weder durch Radio noch durch Fernsehen vollständig ausgefüllt werden konnte. Denn nur die Presse bietet diese Nachrichten-Fülle in dieser detaillierten Weise, diese Flut von Ankündigungen und Inseraten, die das Publikum mit Recht erwarten darf. Ausserdem ist die Zeitung ein Gegenstand, der zu jedem Zeitpunkt gelesen werden kann.

Die Wirkung des Fernsehens zeigt deutlich die wichtige Rolle der Presse. Die Zeitungen haben drei wichtige Funktionen: zu informieren, indem sie auch die Sammlung und Analyse der Nachrichten verbessern; zu lehren, teils durch Grundsatz-Artikel, teils durch Beschreibungen; und endlich anzuregen, das Interesse des Publikums für nationale und lokale Probleme zu wecken. Keinesfalls darf die Presse versuchen, das Fernsehen zu konkurrieren, dem es ausschliesslich zukommt, das Publikum zu unterhalten. (Was aber bestimmt nicht die einzige Aufgabe des Fernsehens ist.)

Die Experten in Strassburg waren sich einig, dass die Techniken und die Methoden der Präsentation im allgemeinen weniger wichtig sind als der Inhalt einer Zeitung. Immerhin sollten die Telegramme, die Berichte, die ganze Publizität in einer möglichst anziehenden Form präsentiert werden. Von der Illustrierung soll ein geschickter Gebrauch gemacht werden, handle es sich um Photographien, humoristische Zeichnungen, Karten oder Bilder. Die Verwendung von Farben kann Vorteile bieten unter der Bedingung, dass es sich um Qualitätsfarben handelt. Der Gebrauch von Riesentiteln soll nicht übertrieben werden, man erreicht damit das Gegenteil. Der Satz soll klar sein, um die verschiedenen Rubriken sogleich aufzufinden.

Unter diesen Voraussetzungen, so kam man deshalb zum Schlusse, wird das Fernsehen der Presse nicht viel anhaben können. Alle drei Massenmedien dürften auf diese Weise ihre Eigenarten ausgezeichnet entwickeln können. Können sie sich ausserdem direkt verständigen, so werden sie sich nur gegenseitig verstärken.

PROBLEME DER FILMERZIEHUNG

In Thun fand am 14. und 15. März die 4. Ordentliche Generalversammlung der "Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film" statt, die mit einer Arbeitstagung verbunden wurde. Zahlreiche Delegierte schweizerischer Organisationen, der kantonalen Erziehungsdirektionen und der verschiedenen Schulen hatten sich eingefunden, wenn auch noch nicht alle Landesgegenden vertreten waren. Es gibt noch solche, die der Filmerziehung eher ablehnend gegenüberstehen oder sich zum mindesten noch zu keiner Aktion auf diesem Gebiet aufgerafft haben.

An der Generalversammlung wurde Dr. Osk. Düby, Chef der Sektion Film, in den Arbeitsausschuss gewählt, der die positive Einstellung seines Departementes zu allen Filmbildungsbestrebungen hervorhob. An der Versammlung wurde auch mitgeteilt, dass bald ein kleines, illustriertes "Filmarbeitsbuch für die Hand des Schülers" herausgebracht werden soll, das den Schulen als Lehrgrundlage dienen soll.

Die Delegierten machten sich dann in drei Arbeitsgruppen an die Bewältigung verschiedener Aufgaben. Es wurden praktische Erfahrungen ausgetauscht, wobei sich zeigte, dass in katholischen Schulen die Filmbildung schon viel weiter vorgeschritten ist als in solchen in protestantischen Gegenden, was wohl mit den Parolen zusammenhängen dürfte, die von Rom und vom katholischen Konzil ausgegeben worden sind. Bei den Mittelschulen wurde besonderes Gewicht auf eine richtige Einführung in den vorzuführen Film gelegt, wobei auch eine Diskussion oder sonst eine Nacharbeit nach dem Erlebnis nicht fehlen darf. Wichtig wäre bei allen Mittelschulen ein filmkundlicher Grundkurs von mindestens drei bis fünf Stunden, um dem Schüler und auch dem Lehrer ein sicheres Mass von Grundkenntnissen in die Hand zu geben und die Eigengesetzlichkeit des Films besser zu erfassen. Auch die konfessionellen Organisationen und die Lehrlings-Institutionen und Gewerkschaftsverbände müssen sich vermehrt diesem Gebiet widmen.

Am Schluss einigte man sich noch auf ein Grundsatzprogramm über das Ziel jeder Jugendfilmarbeit, das im nächsten Bulletin der Arbeitsgemeinschaft veröffentlicht werden wird. Die wertvolle Tagung zeigte den entschiedenen Willen offizieller und privater Institutionen, mit der Jugendfilmarbeit nachdrücklich vorwärts zu machen.

VON DEN STÖRSENDERN

BP. Vor einiger Zeit hiess es, die kommunistischen Störsender hätten ihre Tätigkeit zum grösseren Teil eingestellt. Das trifft aber keineswegs zu. Mindestens 2000 Störsender sind in der Sowjetunion und ihren Satellitenländern im Betrieb, um unerwünschte Informationen aus der freien Welt von den kommunistisch regierten Völkern fernzuhalten.

Der Osten gibt dafür etwa sechsmal soviel aus wie die USA für ihr gesamtes internationales Programm. Auch Rotchina soll bereits mehrere Dutzend leistungsfähige Störsender besitzen und sie laufend erhöhen.

Technisch besteht die Tätigkeit der Störsender im Senden künstlich erzeugter Dauergeräusche auf den Wellenlängen der Sender, deren Empfang man verhindern will. Besonders wirkungsvoll sind derartige Störmanöver in Stadtgebieten, die von einem Kranz von Störsendern umgeben sind.

Allem Anschein nach wird der Einsatz der östlichen Störsender von höchster Stelle gelenkt. Die Sowjetunion bedient sich zurzeit der "selektiven" Störtechnik, wodurch in erster Linie bestimmte Teile eines Programms ausgelöscht werden sollen. Die früher übliche, totale Ueberlagerung, die heute noch von vielen Satellitenländern geübt wird, ist weggefallen. In dieser Beziehung sind die Nachrichten über eine Erleichterung hinsichtlich der Störungen richtig. Auch Albanien und Polen unternehmen "nur" Störversuche.

Als Grund für die Störungen wird von den kommunistischen Regierungen immer wieder angeführt, das Volk müsse vor fremden Ideologien, fremdem Gedankengut und "Unwahrheiten" geschützt werden, oder die ausländischen Sendungen stellten eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Sowjetunion dar. Dass natürlich die Sowjetunion selber eine umfassende Radiopropaganda betreibt, die selbst kleine Einzelheiten in andern Staaten zu ihren Gunsten zu verwenden sucht, stellt in den Augen Moskaus keine "unerlaubte Einmischung" dar.

Kruschtschow selber sprach von der "Stimme Amerikas" als einer "üblen Stimme, deren bössartiges Heulen die Luft erfüllt". Dieses bössartige Heulen, vor dem die kommunistischen Völker geschützt werden sollen, besteht nicht selten auch in Uebertragung aus den Vereinten Nationen und betrifft mitunter auch die Reden der kommunistischen Vertreter vor diesem Weltforum. Dadurch aber, dass man den Ostvölkern das Wissen um die Tätigkeit der Vereinten Nationen vorenthält, nimmt man ihnen auch jede Möglichkeit, gemeinsam mit der übrigen Menschheit nach Wegen zur Lösung der drängendsten Probleme unserer Zeit zu suchen. "New York Times" hat die Tätigkeit der sowjetischen Störsender als ein Verbrechen am sowjetischen Volk bezeichnet. Eine von amerikanischen Regierungsstellen ausgewertete Untersuchung, die sich auf die sowjetischen Störversuche bei russischsprachigen Sendungen der "Stimme Amerikas" im ersten Halbjahr 1961 bezog, ergibt folgendes Bild:

Neun Themen wurden von der Sowjetunion zu mindestens 40 % der aufgewendeten Sendezeit laufend gestört, zum Teil liegen die Prozentsätze noch weit höher. An erster Stelle standen mit zu 80 % gestörten Sendungen die Berichte über Spannungen, ideologische Konflikte, Fluchtbewegungen und Desertionen im Ostblock. Es folgten ferner der Reihe nach Berichte über kommunistische Aktivität im Ausland, Spionagetätigkeit (75 %), Nachrichten aus den Ostblockländern (71 %), Berlin (62 %), Kuba und Laos (51 %) westliche Bündnispolitik (48 %), Abrüstung (47 %), Politik der freien Welt (40 %).

Aus aller Welt

Schweiz

- Die Schweizerischen Bundesbahnen werden in München auf der Internationalen Verkehrsausstellung 1965 ein Circarama-Filmtheater errichten. Die Projektionswand wird sieben Meter hoch sein und einen Umfang von 82 m besitzen.

- An der Frühjahrskonferenz des Schweiz. Katholischen Volksvereins spendete der Generalsekretär, Prof. Montalta, in seinem Vortrag "Radio und Fernsehen" der akademischen Jugend, die auf diesem Gebiet initiativ voranging, und auch der Universität Freiburg den besten Dank für die regelmässigen Vorlesungen über die modernen Massenmedien. Die wachsende Bedeutung dieser einflussreichen Kommunikationsmittel lege es nahe, dass man sie auch auf wissenschaftlicher Ebene unvoreingenommen würdige und ihre Möglichkeiten aufdecke und abgrenze. Das Konzilsdekret über die publizistischen Mittel dürfe als bemerkenswerter Erfolg bezeichnet werden.

Ueber die neugegründete Arbeitsgemeinschaft des Schweiz. Katholischen Volksvereins für filmkulturelle Bestrebungen orientierte Eugen Vogt, Luzern.

Deutschland

- Die 14. Internationalen Filmfestspiele Berlin finden vom 26. Juni - 7. Juli statt. Die Verhandlungen der Fespspielleitung mit dem Internationalen Filmproduzentenverband gestatten Berlin jetzt grössere Freiheiten bei seiner Arbeit, die zugunsten der Verbesserung des künstlerischen Ranges des Festivals benützt werden sollen. Der Internationale Fernseh Wettbewerb läuft diesmal von den Filmfestspielen getrennt ab, und zwar unmittelbar vorher.

Die Interfilm wird auch dieses Jahr wieder eine Jury für Berlin festspiele ernennen und Preise verteilen, darunter auch einen Barpreis.